

## **... sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.**

*1. Petrus 1,21*

Petrus weist in der Einleitung zu diesem kleinen Satz auf den großen Zusammenhang der biblischen Geschichte hin. Schon bevor die Welt erschaffen wurde, ist Christus als Opferlamm ausersehen. Und jetzt ist er auf der Welt erschienen - euretwegen, so schreibt er seinen Briefempfängern. Er hat auf der Erde gelebt. Er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Und als solcher eröffnet er den einzigen Zugang zu Gott. Er weist hin auf die Hoffnung, die wir als Christen haben. Und damit erinnert Petrus bewusst oder unbewusst daran, dass Jesus selbst gesagt hat, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und dass niemand zu Gott kommt als durch ihn (Joh. 14,6). Warum geschieht das alles? Auch darauf hat Petrus eine Antwort: »... sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.«

Hoffnung, was ist das? Ein Missionar war in Afrika in einem Stamm tätig. In der Sprache des Stammes kam das Wort »Hoffnung« überhaupt nicht vor. Wie aber soll man den christlichen Glauben verkündigen, wenn niemand weiß, was Hoffnung ist? Und dann starb die Frau des Missionars. Und als er den Sarg zusammenzimmerte, kam einer der Ältesten des Dorfes, um mit ihm zu reden. Und er wunderte sich darüber, dass er sich nicht in völliger Verzweiflung seiner Trauer hingab, sondern nüchtern arbeitete. Und dann hat der Missionar ihm versucht deutlich zu machen, wo seine Hoffnung ist: Dass wir Menschen selbst durch den Tod nicht getrennt werden können von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn. Sondern dass wir wissen, der Herr, der uns ins Leben gerufen hat, der wird uns auch dort rufen und beim Namen nennen. Und dann hat der Älteste zu ihm gesagt: »Ach, ich verstehe, du kannst durch den Horizont sehen«. Und der Missionar wusste: das ist das Wort. Das Bild der Hoffnung. Wir können durch den Horizont sehen. Es ist düster und umwölkt. Aber dahinter wird uns die Liebe Gottes begeben.

SAMSTAG NACH OKULI